



Hausandacht für d. letzten Sonntag nach Epiphantias, 31.01.2021

ERÖFFNUNG

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Der biblische Spruch für diesen Sonntag und die Woche lautet:
Über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.
(Jes 60, 2)

PSALM NACH HANNS DIETER HÜSCH

Ich
soll leuchten als ein Licht der Welt?
Empfindlich wie ein Flamme brenne ich,
verzehre ich mich,
jedem Luftzug der Zeit ausgesetzt,
ängstlich bemüht
nicht zu verlöschen.

Ich
soll leuchten unter den Heiden?
Nicht nur, weil ich es schwer habe,
meinen Weg durch Dickicht und Dunkel zu finden,
wie soll ich ein Lichtpunkt sein
in den finsternen Zeiten?

Allein
werde ich untergehn.
Aber Gott, wenn du mich als kleines Licht
In die Hand nimmst
mich beschützt und behütest
dann will ich meine ganze Kraft nehmen
Und leuchtend für Lichtblicke in der Welt sorgen:
Den Blinden die Augen öffnen,
die Gefangenen ins Freie führen,
und denen, die keinen Hoffnungsschimmer mehr haben,
will ich ein kleines Licht sein,

so wie es in meinen Kräften steht- und leuchten.

GEBET

Guter Gott,
du bist als Licht in die Welt gekommen.
Lass uns immer wieder spüren, dass du unser Leben mit Licht durchstrahlst. Lass uns von diesem Licht angetrieben werden.
Durchleuchte unser Leben und lass uns selber zum Licht werden. Das bitten wir durch Jesus Christus unseren Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert. Amen

EVANGELIUM: MATTHÄUS 5, 13-16

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten. 14 Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. 15 Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. 16 So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

PREDIGT: FRAUEN INS LICHT GERÜCKT: TANIA BLIXEN

von Pfr.in Anja-Saltenberger-Barraud, Elchingen

Musik: Jenseits von Afrika (CD)

Liebe Gemeinde,
einer meiner Lieblingsfilme fängt genau mit dieser Musik an, die sie gerade gehört haben. Und ich bin sicher, dass einige von Ihnen, besonders vielleicht die Frauen diese Musik und den zugehörigen Film ebenfalls kennen.

Es ist die Musik zu Jenseits von Afrika, einem oskarprämierten Film von 1985, der Episoden des Lebens von Tania Blixen aus ihrer Zeit in Afrika, behandelt. Und jedesmal, wenn ich diese Musik hören habe ich die Bilder des Films vor meinem inneren Auge, weite Landschaft, durch das Dickicht streifende wilde Tiere, üppige Natur. Und ich kann etwas erahnen von der Faszination, die Afrika auf Karen Blixen ausgeübt haben muss. Zu Beginn des Filmes sagt sie:
"Wissen sie, ich hatte eine Farm in Afrika am Fuße der Ngong-Berge. Aber es fing schon früher an, in Wirklichkeit begann es in Dänemark.

Also der Reihe nach, zurück nach Dänemark, wo die Geschichte Tania Blixens begann.

Hier in Dänemark wurde Karen Christentze Dinesen am 17. April 1885 auf dem familieneigenen Gutshof Rungstedlund, in eine wohlhabende Familie hineingeboren. Ihr Vater Wilhelm Dinesen war Offizier, Schriftsteller und Politiker, ihre Mutter Ingeborg entstammte einer streng religiösen Kaufmannsfamilie und brachte das Geld mit in die Ehe. Karen war das zweitälteste von fünf Geschwistern. Sie wird als ernsthaftes, in sich gekehrtes Mädchen beschrieben, das auf keinem Foto ihrer Kindertage lächelt.

Ihre Welt brach zusammen, als sich ihr Vater 1895 das Leben nahm. Die Mutter war nun allein mit ihren fünf Kindern. Sittenstrenge, Gottesfurcht, Spießbürgertum, Enge, das prägte nun das Leben der Kinder, besonders der Mädchen, die Unterricht zu Hause von Mutter, Tante und einer Gouvernante erhielten. Das bedeutete, dass die künstlerisch interessierte und begabte Karen nur in den Genuß einer mangelhaften Bildung kam und nie einen Beruf erlernte.

Deshalb versuchte Karen, dieser engen, eintönigen Welt zu entkommen. Sie nahm also das Studium der Malerei an der Königlich Dänischen Kunstakademie in Kopenhagen auf und begann zu schreiben. Und sie fing an, Reisen zu Angehörigen, in Schweden, England und Schottland zu unternehmen.

Und als sie im März 1910 in Abteil des Zuges saß, der sie nach Paris bringen sollte, fiel ihr ein, was ihr auf dem Bahnsteig in Kopenhagen beim Anblick der Schwestern mit ihrer biedereren Kleidung durch den Kopf geschossen war: Lieber Gott, dieses graue, verschlissene, kindische, unendlich abgeschmackte Dasein (..) es ist nicht zum Aushalten.!

Sie war nun 24 Jahre alt und sah das Leben an sich vorbeirauschen. Kein Jahr verging, in dem nicht eine ihrer Freundinnen Verlobung, oder gar Hochzeit feierten. Und so flüchtete sie nun nach Paris, um Unterricht in einer Malklasse zu nehmen. „Reisen, Leben, Freiheit, Bilder malen“, das war ihr Motto, nur weg von Dänemark. Sie suchte einen Notausgang aus dem, was nicht zum Aushalten war, die Luft ist verbraucht, schreibt sie.

In dieser Situation kam ihr Bror Frederick Baron von Blixen-Finecke, ein entfernter Vetter gerade recht. Er war zwar adelig, aber der dritte Sohn, also ohne Chance das väterliche Gut zu übernehmen. In seiner Familie galt er als das schwarze Schaf, als Versager. Denn er taugte weder für die Offizierslaufbahn noch zu sonst irgendetwas. Er war Milchbauer und vertrieb sich die Zeit mit zahlreichen Liebschaften.

In ihm fand Karen Blixen einen Leidens- und Gesinnungsgenossen. Beide wollten raus aus der Enge aus Dänemark, beide suchten das Abenteuer und die Herausforderung.

Und so verlobte sie sich Karen mit Bror Baron von Blixen im Dezember 1912, wohl eher aus Torschlußpanik als aus Liebe. Wohlausgestattet mit Vollmachten und Geld brach Bror im März 1913 in das Protektorat Britisch-Ostafrika auf, um eine Rinderfarm, oder Kaffeeplantage zu kaufen. Im Dezember 1913 kam Karen nach. Rund einen Monat war sie mit dem Dampfer unterwegs, um in die neue Heimat zu kommen. Am Tag nach Karens Ankunft war Hochzeit in Mombasa.

Danach ging es 18 Stunden weiter nach Nairobi, wo Bror auf 2000 Metern Höhe eine große Farm gekauft hatte. Dort sollte nicht nur Kaffee angebaut, sondern auch Nutzholz geschlagen werden. Karen schrieb: „In Nairobi gab es einen offiziellen Empfang und eine Frühstück beim Gouverneur in einem wunderschönen Haus- der Gouverneur war mein Tischherr, und auf der anderen Seite saß der Vice-Gouverneur neben mir, und alle fügten nach jedem zweiten Wort mir gegenüber Baronesse ein, anfangs begriff ich überhaupt nicht, dass ich damit gemeint war.“

Gewisse Bedingungen zwischen Karen und Bror schienen also erfüllt.

Er, der verarmte Adelsspross, brachte den Titel und die gesellschaftliche Stellung mit und sie, die wohl situierte Gutbesitzerstocher, das nötige Geld und damit die unternehmerischen Möglichkeiten.

Aus einer Zeichnerin und Malerin, einer verträumten Literatin war eine Farmersfrau im ostafrikanischen Hochland geworden.

Kaum aber war Karen akklimatisiert, die Kisten aus Europa mit Lampen, Bildern, Porzellan, den Uhren und der Bibliothek ausgepackt, da wurde sie von einer fiebrigen Erkrankung über einen Monat lang ans Bett gefesselt.

Sie verdrängte, dass ihr der Arzt in Nairobi die Diagnose Syphilis gestellt hatte und sie sich wohl unmittelbar nach der Eheschließung bei Bror angesteckt haben musste und ging zur Zerstreuung mit auf Safari.

In einem Brief an ihren Bruder Thomas schwärmt sie von der Natur und der Jagd.

„Ich habe vier Wochen in den glücklichen Jagdgründen verbracht und komme direkt aus der Herrlichkeit der großen, wilden Natur. (..) Ich leiste aufrichtige Abbitte bei den Jägern, deren Leidenschaft für die Jagd ich nicht verstanden habe. Es gibt in der Welt nichts

Vergleichbares. (..) Mit einhundert Patronen habe ich vierundvierzig Stück Wild erlegt und zwanzig verschiedene Wildarten geschossen.“ Doch zurück von der Safari tauchten Schwierigkeiten auf. Der 1.

Weltkrieg hatte angefangen, viele der Fuhrwerke waren eingezogen worden, eine Seuche raffte einen Großteil der Zugtiere dahin und der eingepflanzte Kaffee würde erst in ein paar Jahren Früchte tragen. Die Farm stand also finanziell mehr als schlecht da.

So beschloss Karen nach Dänemark zu fahren, zum einem um sich medizinisch behandeln zu lassen, zum anderen aber um bei ihrem Onkel Geld für die Kaffeefarm zu erbetteln. Sie versprach, auch durch den Zukauf der Nachbarfarm, hohe Gewinne.

Der Onkel investierte und Karen kehrte nach einem Jahr nach Afrika zurück.

Bror aber lebte immer mehr sein eigenes Leben, oft war er unterwegs, teilweise monatelang und Karen kränkelte unentwegt und musste manchmal wochenlang das Bett hüten.

Mittlerweile war ihr deutlich geworden, dass es keine gute Idee gewesen war auf dieser Höhe Kaffee anzubauen.

Sie floh ein weiteres mal nach Dänemark. Als sie zurückkehrte hatte Bror das Möbiliar verpfändet und die geschliffenen Gläser ruiniert, indem er sie zu Schießübungen benutzt hatte. Außerdem bat er um die Scheidung, da er eine junge Engländerin kennengelernt hatte, mit der er liiert war. Wieder einmal krank zog Karen Bilanz: „Ich kann nichts anders sagen, als dass es sehr schwer ist, auf einen ganzen Abschnitt seines Lebens zurückzublicken und feststellen zu müssen: Es ist nichts dabei herausgekommen.“

Bror und Karen trugen sich aber nichts nach, die gegenseitige Sympathie auch nach der Trennung entsprach der Toleranz, die sie einer für den anderen in der Ehe aufgebracht hatten. Unkenntnis über den Kaffeeanbau besaßen beide, Karen hatte sich damit abgefunden, dass Bror kein Freund der Kunst war und Bror hatte hingenommen, dass Karen sich von seinen grobschlächtigen Freunden fernhielt, aber sich gerne von feinen Herren den Hof machen ließ.

Einer dieser feinen Herrn war Denys Finch Hatton, ein Etonabsolvent, der Geige und Klavier spielte sich in Oper, Ballett und Theater auskannte und die Literatur liebte. Er hielt sich seit 1911 in Ostafrika auf. 1918 machte er die Bekanntschaft von Karen. Man verstand sich, war auf einer intellektuellen Wellenlänge und kam sich näher. Karen genoss seine Belesenheit und verdrängte mit ihrem unerschütterlichen Optimismus all das Negative. Zum einen ihren schlechten gesundheitlichen Zustand mit Schwächeanfällen und Schmerzen, bedingt durch die Behandlung mit Arsen und Quecksilber und zum anderen die wirtschaftliche Situation, in der sich die Farm befand.

Karen war nun so arm, dass sie sich nach eigenen Aussagen keine schönen Hüte mehr leisten konnte und sich das Kaffeepflücken beibrachte, um Geld zu sparen.

All ihre positive Energie zog sie aus ihrem Verhältnis zu Denys Finch Hatton, der wie ein Wanderer, mal mehrere Wochen bei ihr im Haus blieb und dann aus unabsehbare Dauer verschwand. Und obwohl sie es sich wünschte, er ließ sich auf nichts festnageln. Immer öfter saß sie alleine auf ihrer Farm. Das Malen hatte sie aufgesteckt, aber sie fing wieder an zu schreiben. Sie schrieb Briefe über Briefe, Gedichte, Erzählungen, sie schrieb an gegen Einsamkeit, gegen Schulden und Versagen, gegen Bror, der neu verheiratet war und auch gegen Denys, der sich selbst genug war. Glückliche, sorgenfrei, war sie nur wenn sie die Wirklichkeit vergaß und hinter sich ließ, bei nächtlichen Candlelight Dinern mit Denys, oder bei den Flügen in seinem Doppeldecker über die Ngongberge. „Man muss Afrika aus der Luft sehen, das ist sicher, dort erst sieht man wirklich die ungeheuren Weiten und das Spiel von Licht und Schatten auf ihnen“ schreibt Karen in einem ihrer Briefe.

März 1931 aber kam das Ende. Ihr Onkel und auch die restlichen Aktionäre, die in die Kaffeefarm investiert hatten, waren nicht mehr bereit irgendein Pfennig für eine Farm zu bezahlen, die 17 Jahre kaum einen Ertrag gebracht hatte. Sie drängten auf Verkauf. Somit stand Karen Blixen vor dem aus.

„Für mich selbst“ schreibt sie an ihren Bruder, „wäre es das Vernünftigste und Einfachste zu sterben.“ Sie hatte nun keinerlei Stütze mehr, denn auch das Verhältnis zu Denys Finch Hatton, war zerbrochen. Mit Sack und Pack war er bei ihr ausgezogen, um ein Leben als Berufsjäger zu führen. Bei einem seiner Erkundungsflüge versagte der Motor seines Doppeldeckers. Er stürzte ab. Der Leichnam wurde Karen übergeben, sie begrub ihn in den Ngong Bergen.

Verlassen und schwer krank löste Karen Blixen ihren Hausstand in Afrika auf und schickte, was sie behalten wollte in Holzkisten nach Dänemark. Am 31. August 1931 kam sie völlig entkräftet und mittellos in Rungstedlund an, den Ort, den sie so hasste und von dem sie 1913 geflohen war. Von der großen afrikanischen Freiheit war sie wieder in kleinliche Verhältnisse und Bevormundung geraten. Die Familie wollte bis auf weiteres für ihren Unterhalt aufkommen.

In ihrer Verzweiflung über ihrer Situation floh sie in eine Phantasiwelt, in welcher das Trübsal weggeblasen war. Wie schon in Afrika fing sie wieder an, zu schreiben. Bald 49 Jahre war sie alt, als ihr erstes Buch „7 phantastische Geschichten“, erschien, in Deutschland unter dem Pseudonym Tania Blixen. Besonders in

Amerika kam ihr Schreibstil an. Und als sie gebeten wurde, für die Weihnachtsausgabe einer Zeitschrift einen Beitrag zu verfassen, kam ihr die Idee ihre Erinnerungen an Afrika in ein Buch zu packen. 1937 erschien Afrika dunkel lockende Welt, ein Erfolg. Karen genoss ihre Beliebtheit als Autorin in Amerika, England, Finnland, Schweden, Deutschland. Als im Jahr 1939 ihre Mutter starb, konnte sich Karen durch das Erbe einen großzügigen Lebensstil mit Chauffeur, Gärtner und Haushälterin leisten. Viele ihrer Erzählungen und Novellen entstammen dieser Zeit. Ab 1945 verschlechterte sich Karens gesundheitlicher Zustand., immer wieder musste sie ins Krankenhaus und magerte zusehends ab. Um weiter schreiben zu können, nahm sie sich eine eine Sekretärin und diktierte vom Bett aus. Doch auch trotz monatelanger Bettlägerigkeit, ließ sie sich nicht entmutigen und machte Pläne. Und so reiste sie in die USA, dorthin, wo sie mit ihren Geschichten so gut ankam. Sie gab Interviews, war in TV Shows, traf berühmte Leute. Sie gab sich als Partylöwin von New York. Zwischenzeitlich wurde sie sogar als Anwärterin für den Literaturnobelpreis gehandelt. Zuhause in Dänemark angekommen, aber ging nichts mehr. Eine Einladung nach Afrika, um über die politische Lage in Kenia zu berichten, musste sie absagen. So starb sie auf Gut Rungstedlund ohne Afrika je wieder gesehen zu haben.

Das Leben der Karen Blixen, ein Leben voller Licht und Schatten, voller Sehnsucht und Fernweh. Das Leben einer starken Frau, die sich nicht entmutigen ließ. Und das Besondere: gerade in den Momenten, in denen es in ihrem Leben dunkel war, erschuf sie wundervolle Geschichten und Erzählungen. Die amerikanische Schriftstellerin Carson Mc Cullers schrieb: Ich habe Jenseits von Afrika dermaßen oft gelesen und mit einer solchen Leidenschaft, dass seine Autorin zu meiner Seelenfreundin wurde. Und obwohl ich ihr nie geschrieben habe oder ihr begegnet bin, war sie doch immer da, um mich mit ihrer Ruhe, ihrem Gleichmut und ihrer Klugheit aufzubauen.

Vielleicht lassen sie sich ja auch mitnehmen in die Welt von Tania Blixen, mit einem ihrer Bücher, mit den Filmen wie Jenseits von Afrika oder Babettes Fest, oder auch nur der passenden Filmmusik.

Musik: Jenseits von Afrika I know a song of Afrika CD

HINWEIS zur KOLLEKTE

An diesem Sonntag ist die Kollekte für das Diakonische Werk in der Evangelischen Kirche in Deutschland bestimmt. In diesen Zeiten benötigen viele Menschen konkrete Hilfe. Wir freuen uns über Ihre Gabe.

GEBET – VATERUNSER

**Gott, du Licht der Welt,
lass ein Licht aufgehen, damit es hell wird bei uns und auf der Erde.**

**Und so bitten wir dich
Lass dein Licht überall dort aufgehen, wo Unfriede herrscht. Lass Menschen immer wieder entdecken, dass Toleranz, Interesse aneinander, und Respekt weiter bringen als Hass und Abgrenzung..**

Lass dein Licht überall dort aufgehen, wo Dunkelheit in das Leben eingezogen ist, bei den Kranken und Einsamen, bei den Enttäuschten und Verbitterten. Vor allem auch bei den Angehörigen unserer Verstorbenen. Schenke ihnen neue Zukunft.

Lass dein Licht überall dort aufgehen, wo Menschen auf dem Irrweg sind. Damit ihnen die Augen aufgehn, damit sie entdecken, wo Wege in Leben führen.

Lass dein Licht auch bei uns aufgehen, damit wir Licht sind für dich, dass Hoffnung durch uns durchscheine und sich Zuversicht mit unserer Hilfe ausbreitet.

Gott, dein Licht will sich ausbreiten. Lass es auch unter uns hell werden .

In der Stille bringen wir vor dich, was und wer uns besonders am Herzen liegt.
(Stilles Gebet).

Vater unser im Himmel...

SEGEN

Es segne und behüte uns in der Gemeinschaft der Christen der barmherzige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.